

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Das Schwein in den schweizerischen Mundarten

*Von Fritz Huber*

Im Mittelland nennt man das Schwein „Sou, Suu“, im Alpen- und Voralpengebiet meistens „Schwy“. Für die früher größere Verbreitung von „Schwy“ zeugen mittelländische Flurnamen wie Schwyngrueb (Hüntwangen), Schwynsanger (Höngg) und andere. Esscheinen in früheren Zeiten aber oft auch beide Bezeichnungen gleichzeitig gebraucht worden zu sein. In einer Aufzeichnung aus der Stadt Zürich heißt es, daß zwei Männer „ein guot swer swin über die nidern bruggen“ trieben; da aber Leute im Wege gestanden seien, sei „die suw schier umbhin in den see geloffen“ (1478). In älteren Schriften wird zudem die Bezeichnung „suw“ oft nur für das weibliche Tier verwendet.

Das männliche Tier heißt „Äber“, „Wuecherschwyn“, „ganz swin“, „Hauptschwyn“ oder „Fasler“ (Werdenberg). Der Pfarrer, der „Heer“ mußte früher oft den Eber halten, so in Sins: „Der her sol och ein wuocherswin halten in sinem kosten“ (1423). In der westlichen deutschsprachigen Schweiz nennt man das männliche Tier „Beer“. Ein Volksglaube im Solothurnischen besagt: „Wän eine vil jungi Söuli ha wil, so mues er i dër Stung zum Beer faare, wo s Zyt vil schloot.“ Eine Koseform für den jungen „Beer“ ist „Beez“. In Oberglatt nannte man schon 1650 einen Hof, dessen Besitzer verpflichtet waren, einen Eber zu halten, das „Bezengüetli“. Später nannte man nur noch den verschnittenen „Beer“ „Beez“.

Weibliche, zur Zucht bestimmte Schweine, heißen „Mueterschwyn“, „Moor“ oder „Loos“, im Glarnerland auch „Bëch“ (Bache). Wenn jemand spät nach Hause kommt, wird etwa spottend gefragt: „Häscht müese d Moor ytue?“ Diese Redensart stammt aus der Zeit, da die Schweine auf die Weide oder zur Mast in den Eichenwald, das „acherum“, getrieben wurden und